

städt. freiwillige
uerwehr Bocholt.
Montag, den 12. Juni
nds 8¼ Uhr pünktlich:
ten am Gerätehaus zu
Uebung.
e Steiger-Gurte und
n, welche bei der letzten
ng nicht geprüft wur-
müssen unbedingt zu
sein.
Anschließend:
Mitgliederversammlung.
Tagesordnung:
Beteiligung an der
00 Jahrfeier.
Wahl der Vertreter für
en Kreisverbandstag.
Wahl der Vertreter für
. Provinzialverbandstag.
ag.
Wahl der Rechnungs-
rüfer.
Verschiedenes.
— Wegen der Wichtig-
n zu fassenden Be-
wird vollzählige
hme erwartet.
ftkarte mitbringen.
Der Branddirektor.



gelzuchtverein
choll und Umgegend.
tag, den 13. Juni,
ends 8½ Uhr,
Vereinslokal
Langenhoff):
sversammlung.
Dringlichkeit wegen
ge Beteiligung er-
Der Vorstand.
Ein neuer
nisschläger
ahmen (Marke
, ferner eine tadel-
espielte
oline
nen, Hilfsgefütter-
n (Friedensware)
verkaufen. fk3718
es Geschäftsstelle.
Haltenes, weißes
leid
nfen.
s Geschäftsstelle.
uer
elwagen
zu verkaufen.
Geschäftsstelle.
(A2137
Wasch-
schine
verkaufen,
Gothenstr. 5.
afwolle
ur Anfertigung
ff. Kammzug-
Bedstoffen.
dingung gegen
orto. a1288
ck, Lippstadt.
reinigung.
ites Zuchtvieh
Zeeland.
rkaufen:
utterfalb.
ofmar, Drake,
Paris.

Bocholter-Borkener Volksblatt

Rheder Volkszeitung
Anholt-Isselburger Zeitung
Organ der Zentrumspartei
Amtlicher Anzeiger des Landratsamts, von Bürgermeisterämtern u. Ämtern des Kreises Borken.

Bezugspreis: Durch Boten gebracht 16,00 M., von der Geschäftsstelle abgeholt 15,50 M., durch die Post bezogen 16,00 Mark monatl. Erscheint täglich ausschl. Sonn- u. Feiertags. Geschäftsstellen: Bocholt, Nobelstr. 6 (Fernsprecher 82), Rhede: J. Heinrichs, Anholt: Wilh. Wolsing.

Anzeigenpreis: Für Einheimische der 36 Millimeter breite, 1 Millimeter hohe Raum 50 Pf. Auswärtige 60 Pf. Textanzeigen das Millimeter 2,00 M. Hierauf der jeweilige Teuerungszuschlag. Ausk.- u. Angebotsgeb. 1,00 M. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird d. bewilligte Nachlaß hinfällig.

51. Jahrgang — Dienstag, den 13. Juni 1922 — Nummer 146

Bericht des Anleiheausschusses.

Eine englische Note an Frankreich.

WTB. **Paris**, 11. Juni. Das Anleihekomitee, das bekanntlich beschlossen hat, seine Verhandlungen zu vertagen, da es unter den gegenwärtigen Umständen eine große internationale Anleihe als nicht möglich erachtet, hat über seine Beschlüsse einen ausführlichen Bericht an die Reparationskommission gerichtet, in dem die Gründe für das Verhalten des Anleihekomitees auseinandergesetzt werden. Die nunmehr im Wortlaut vorliegende Antwort des Anleiheausschusses an den Wiederherstellungsausschuß beginnt mit einer Darlegung der Zuständigkeit des Morganausschusses auf Grund des Notenwechsels mit der Reparationskommission. Die Denkschrift führt dann aus, daß die Spaltung in der Reparationskommission, wobei Frankreich als Hauptgläubiger eine neue Begrenzung der Lasten Deutschlands ablehnte, es dem Ausschuß, der auf Grund eines einstimmigen Beschlusses berufen sei, unmöglich mache, jetzt schon Entscheidungen zu treffen. „Wenn Frankreich jetzt keine Untersuchung der Vorbedingungen für die Herstellung des deutschen Kredits wünscht, hält sich der Ausschuß nicht für berechtigt, in solche Prüfungen einzutreten, zumal er dann auf keine Unterstützung seines französischen Mitgliedes hätte zählen können". (Gemeint ist Sergent, der in einer Schlußbemerkung erklärt, er habe stets die Zuständigkeit des Ausschusses in Sachen der Herabsetzung der deutschen Lasten abgelehnt). Die für eine Anleihe notwendige günstige Atmosphäre sei infolge der Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Reparationskommission nicht vorhanden. Der Ausschuß habe von der ihm von der Mehrheit der Kommission zugebilligten erweiterten Bewegungsfreiheit keinen Gebrauch machtn können; er wolle nur darlegen, welche Anleiheaussichten bei Beibehaltung der Bestimmungen von Versailles und London verblieben. Die Gefahr des deutschen Zusammenbruchs liege nahe; daher sei eine Anleihe an Deutschland eine unsichere Sache, solange eine endgültige Regelung der Reparationsfrage in der Schwebe sei. Vorher könne eine solche Anleihe in amerikanischen und englischen Finanzkreisen keine Anziehungskraft entwickeln. Jetzt würde eine Anleihe Deutschlands beste Sicherheiten wegnehmen und nach einigen Jahren stände Deutschland dann auf demselben Punkte, aber ohne Kreditmöglichkeiten. Bei einer kleinen Anleihe würde aber Frankreich fast leer ausgehen. Daher „sind die Ausschußmitglieder zu ihrem großen Bedauern der Ansicht, jetzt kein Gutachten für die Durchführbarkeit einer Anleihe abgeben zu können".

Für die Zukunft könne eine Anleihe nur zustandekommen, wenn 1. Deutschland alle Anstrengungen zur Verbesserung seines Staatshaushaltes mache, 2. die Unsicherheit über eine Reparationslasten aufhöre, 3. alle Alliierten um eine solche Anleihe ersuchten, 4. die Frage der interalliierten Verschuldung einer Regelung nähergebracht werde. Sollte durch eine befriedigende Lösung dieser Vorbedingungen für die Wiederbelebung des deutschen Kredits erfolgen, so könnten „ansehnliche Anleihen auf allen Hauptmärkten der Welt mit Erfolg flüssig gemacht werden". Der Ausschuß sei sich bewußt, welche Bedeutung für die Wiederherstellung der Weltwirtschaft die Umwandlung der deutschen aus einer Schuld der Regierungen zu einer Schuld an Private haben würde, die sich wie andere öffentliche Schulden nicht auf Zwangsmaßnahmen, sondern auf die allgemeine Zahlungskraft des Schuldners stützen. Der Ausschuß würde also auf einstimmige Aufforderung hin seine Beratungen wieder aufnehmen. Endlich ist darauf hinzuweisen, daß in der Zwischenzeit Deutschlands Finanzlage ernstlich bedroht ist. Eingehende Verhandlungen über eine große und langfristige Anleihe können sich zu lange hinziehen, wenn ihnen nicht sofortige Hilfe zuvorkommt. Wenn aber die Frage auf der dargelegten besseren Grundlage und mit ernsthafter Aussicht für eine gründliche Lösung erneut beraten werden sollte, so meint der Ausschuß, daß die einer Zwischenanleihe entgegenstehenden Hindernisse wohl nicht unüberbrückbar sein würden. Mit begründeter Hoffnung auf Lösung der Frage in absehbarer Zeit würde es aussichtsreicher sein, eine kurzfristige fundierte Anleihe zustande zu bringen, um Deutschlands Kredit vor dem Versagen während der Verhandlungen zu bewahren". Unterzeichnet ist die Denkschrift von allen Mitgliedern außer Sergent.

Eine Erklärung Morgans.

:!: **Paris**, 12. Juni. Vor Pressevertretern legte Morgan vor seiner Abreise aus Paris seinen Standpunkt dar; seine Ausführungen deckten sich vollkommen mit dem Inhalt des Antwortschreibens des Anleiheausschusses. Insbesondere bezeichnet er als Vorbedingungen für eine Anleihe die Einigkeit der Alliierten und Hebung des deutschen Kredits.

Pariser Pressestimmen.

WTB. **Paris**, 12. Juni. Der Temps bedauert in einem Leitartikel über den Bericht des Anleiheausschusses, daß der Ausschuß weder den einen noch den anderen dieser beiden Wege gegangen sei. Zur Stellungnahme des belgischen Delegierten bemerkt das Blatt, der Gegensatz, der in dem gestrigen Bericht zutage getreten sei, bestehe nicht zwischen Belgien und Frankreich. Er bestehe zwischen dem Vorsitzenden des internationalen Anleiheausschusses und der belgischen Regierung. Diese habe noch ganz kürzlich aufs neue erklärt, daß sie ihre Forderung an Deutschland nicht werde antasten lassen.

Journal des Debats stellt fest, daß durch den Anleiheausschuß Ideen in Umlauf gesetzt worden seien, die noch auf keiner Konferenz zur Sprache gekommen seien. Lloyd George müsse mit Befriedigung einiges von seinem System und seiner Methode in dem Bericht des Anleiheausschusses wiedergefunden und es begrüßt haben, daß der Ausschuß diesen Anklängen eine Vorbereitung gebe, die er ihnen selbst zu verschaffen nicht imstande gewesen sei.

Echo de Paris schreibt bei Besprechung des gestrigen Berichtes des internationalen Anleiheausschusses: Was wird die französische Regierung tun? Die Linie ihrer Politik ist festgelegt. Sie wird sich bemühen, eine vollständige Lösung des Reparationsproblems ins Werk zu setzen, Lieferungen und Arbeitskräfte verlangen, Beschlagnahme der ausländischen Devisen in deutschem Besitz, Organisation einer Kontrolle zur Sanierung der deutschen Finanzen, die ebenso streng sein müßte wie die militärische Kontrolle, die 1920 eingesetzt wurde. Wenn die Deutschen sich nicht fügen, wird Frankreich unabhängig von den Alliierten vorgehen.

Poincare am Scheideweg.

:!: **Paris**, 12. Juni. Das Echo de Paris glaubt zu wissen, daß Poincare die erste Gelegenheit ergreifen wird, um neuerding die französische Politik in der Wiederherstellungsfrage darzulegen. Eine Interpellation des sozialistischen Abg. Leon Blum in dieser Angelegenheit könne dem Ministerpräsidenten noch in dieser Woche Gelegenheit geben, dem Parlament seine Absichten darzulegen. Doch scheint es bereits jetzt sehr wahrscheinlich, daß er seine Rede erst nach seiner Rückkehr aus London in acht Tagen halten werde, denn Poincare wünscht sich zuerst mit Lloyd George auszusprechen. Aber man kann versichert sein, daß die Rede von Bar-le-Duc noch immer die großen Umrisse der Politik der französischen Regierung in der Wiederherstellungsfrage darstellt. Nicht so zuversichtlich über die Anschauungen, die Poincare in der Wiederherstellungsfrage entwickeln werde, ist kein zweites offiziöses Blatt, der Petit Parisien, das die Folgen untersucht, die das Scheitern der Arbeiten des Anleihekomitees nach sich ziehen könnte. Diesem Blatt zufolge eröffnen nunmehr zwei Arbeitswege: Frankreich könnte entweder den Bericht der Sachverständigen als Grundlage für sein weiteres Verhalten nehmen und weitere Verhandlungen über eine internationale Anleihe zulassen, was den Gläubigern Deutschlands den Vorteil brächte, die gegenwärtige günstige Marktlage für die Aufnahme einer Anleihe zu benutzen. Ein weiterer Vorteil liege darin, daß die Einheitsfront der Alliierten gegenüber Deutschland hergestellt werde. Aber es gäbe auch einen zweiten Weg, nämlich den Gedanken der Anleihe vollständig aufzugeben, wodurch Frankreich in der Zukunft seine vollen Rechte gegenüber Deutschland aufrechterhalten könnte. Im ersteren Falle wäre Frankreich sicher, in Zukunft bedeutende Summen zu erhalten; nur müßte es gewisse Nachlässe gewähren. Im zweiten Falle ist es nur seiner Rechtsmittel unsicher, setzt sich Meinungsverschiedenheiten mit den Alliierten aus, verteidigt aber seine Rechte.

Die Auffassung in England.

WTB. **London**, 12. Juni. (Drahtb.) Der Bericht des Bankierausschusses hat hier großes Aufsehen erregt. Die Blätter weisen in Telegrammen aus Paris auf die dort erzeugte Beunruhigung hin und geben ihrer allgemeinen Besorgnis darüber Ausdruck, daß durch das Scheitern des Anleiheproblems die Frage des deutschen Verzugs wieder in den Vordergrund trete. In Leitartikeln der Presse wird der enge Zusammenhang zwischen der Reparationsfrage und der Frage der interalliierten Schulden hervorgehoben.

Während die Westminster Gazette aus Berlin meldet, die Vertagung des Bankierausschusses bedeute einen Schlag für die deutsche Koalitionsregierung, schreibt der Berliner Berichterstatter der Times, in dortigen politischen Kreisen scheine keinerlei Neigung zu Pessimismus vorhanden zu sein.

Die Antwort auf das französische Memorandum.

TU. **Paris**, 12. Juni. Gestern morgen ist im französischen auswärtigen Amt die englische Antwort auf das Memorandum vom 1. Juni eingetroffen, nach dem die französische Regierung die Vorbedingungen für die Anteilnahme an der Konferenz im Haag gegeben hat. Das 12 Seiten umfassende englische Dokument ist nach den bis jetzt bekannt gewordenen Nachrichten nicht dazu angetan, französischerseits zu erfreuen. Die französische Hauptforderung, nämlich daß Rußland das Memorandum vom 11. Mai formell zurückzuziehen hat, wird glatt abgelehnt mit dem Bemerken, daß schon durch die Verhandlungen von Genua dieses überholt sei und die englische Regierung sich ohne weiteres damit zu befassen gedenke. Die Note erhebt gegen das französische Memorandum den Vorwurf, daß es um rein formeller Dinge willen den praktischen Notwendigkeiten keine Rechnung trage und im Uebrigen dann mit den Grundsätzen von Cannes und Genua nicht übereinstimme. Der von den Sowjets beschlagnahmte Privatbesitz müsse zurückerstattet und angemessen entschädigt werden, aber man würde von der Sowjetregierung nicht mehr verlangen, als von jeder anderen Regierung. Wenn man Sowjetrußland ein Ultimatum stellen wolle, verhindere man jeden Erfolg der Haager Verhandlungen und mache sie überhaupt überflüssig. Die englische Note betont weiter, daß Sachverständige nach dem Haag entsandt werden, und es würden sich keine diplomatische Vertreter darunter befinden.

Der Eindruck der Note.

WTB. **Paris**, 12. Juni. (Drahtb.) Journal schreibt zu der gestern vormittag übergebenen englischen Antwortnote zur Haager Konferenz: Man bedauert es in französischen Kreisen sehr lebhaft — und es nützt nichts, die Augen davor zu verschließen — daß die englische Regierung das französische Memorandum über die russische Frage mit einer glatten Ablehnung beantwortet. Alles in allem bleibt jeder auf seinem Standpunkt. Frankreich ist der Ansicht, daß die russische Frage nicht geregelt werden kann bevor der grundsätzliche Konflikt zwischen dem kommunistischen und dem kapitalistischen Regime ausgeschaltet ist; England dagegen bleibt der Methode der Erfahrung treu.

* * *

Drohende Liquidierung deutschen Eigentums in Belgien.

:!: **Rotterdam**, 11. Juni. Wie der Brüsseler Soir erklärt, ollen die Verhandlungen zwischen dem Vertreter der deutschen und der belgischen Regierung in Sachen der von Deutschland nach dem Waffenstillstand in Belgien zurückgelassenen Markbeträge in den folgenden Wochen wieder aufgenommen werden. Wie bekannt, hat die belgische Regierung bereits angekündigt, daß sie die inzwischen eingestellte Liquidation des unter Sequester befindlichen deutschen Eigentums in Belgien wieder aufnehmen wird, wenn man in bezug auf die Uebernahme dieser Gelder durch Deutschland zu dem vollen Werte nicht zu einer Einigung gelangen könne.

Deutsches Reich.

Die neue Lage.

TU. **Berlin**, 12. Juni. (Drahtb.) Der Reichskanzler ist hier eingetroffen. Staatssekretär Bergmann, der als nicht offizieller Vertreter Deutschlands an den Beratungen der Anleihekommission in Paris teilgenommen hat, ist noch nicht zurückgekehrt. Eine Kabinettssitzung ist daher für heute noch nicht einberufen, bis Staatssekretär Bergmann in Berlin sein wird, um hier Bericht zu erstatten. Die Frage der Zusage, die in der letzten Note vom 29. Mai an den Wiederherstellungsausschuß gemacht worden sind, sind noch nicht geklärt.

Von zuständiger Stelle wird darauf hingewiesen, daß Deutschland die Versprechungen nicht nur gegeben hat unter dem Druck des Wiederherstellungsausschusses, sondern auch aus dem eigenen Bestreben heraus, die deutschen Finanzen in Ordnung zu bringen. Daß die Ausführungen der Zusagen erschwert ist, ist klar. Wieweit sie erschwert ist, bedarf noch einer eingehenden Prüfung.

Ebert in München.

WTB. **München**, 12. Juni. (Drahtb.) Reichspräsident Ebert traf heute vormittag in München ein. Er wurde von Ministerpräsident Graf Lerchenfeld, dem Landtagspräsident Königsbauer u. a. empfangen. Angeblich verlief der Empfang ohne Störung.

Die Rückkehr Lord de Abernons nach Berlin.

TU. **Paris**, 12. Juni. (Drahtb.) Die Londoner „Daily Mail" berichtet im Gegensatz zu den Nachrichten über einen bevorstehenden Rücktritt des englischen Botschafters in Berlin, Lord de Abernon, daß an maßgebender Stelle versichert werde, daß Lord de Abernon Ende dieser Woche in Berlin zurückerwartet werde.

Kritik an der Rede Stinnes.

:!: **Paris**, 11. Juni. Der Temps benutzt die letzte Rede von Hugo Stinnes in Essen als Beweis dafür, daß Deutschland die Anleihe überhaupt nicht wolle. Man habe Unrecht getan, dem Anleiheausschuß diese Aufgabe zu übertragen, deren politische Folgen gar nicht abzusehen seien. Der Temps nennt den Aufschub der Ausgabe der Anleihe ein negatives Resultat, selbst dann, wenn man den Beschluß fasse, Deutschland Handelskredite zu gewähren. Durch eine solche Lösung würde nur die Partei Stinnes gewinnen.

Schwere Bandenkämpfe in Beuthen.

TU. **Beuthen**, 12. Juni. (Drahtb.) In der letzten Nacht, besonders in den frühen Morgenstunden, war wieder lebhaftes Schießen in der Richtung aus Hohenlinden vernehmbar. Das Revolver- und Maschinengewehrfeuer dauerte über eine Stunde lang an und die Sirenen der Flos

rentine- und Heinitzgrube heulten ununterbrochen Soweit es sich bis jetzt feststellen läßt, waren auf beiden Seiten gegen 300 Mann am Kampfe beteiligt. Sieben Verwundete wurden nach Königshütte und Beuthen gebracht.

Westfalen und Rheinland.

* **Coesfeld**, 12. Juni. **Großer Fahrraddiebstahl.** In der Nacht von Samstag auf Sonntag wurden dem Fahrradhändler Prahl durch Einbruch 3 neue Herrenfahrräder, 1 neues Damenfahrrad sowie 2 neue Laternen, eine Schreibmaschine und ein auf einem Tischchen gelegenes gesticktes Deckchen entwendet.

* **Reklinghausen**, 11. Juni. **Urnenfund.** Bei Erdbewegungsarbeiten in der sogen. Lauseheide, östlich Oer, bei Erkenschwick, wurde eine Reihe von Brandgräbern aufgedeckt, in denen man Urnen fand, deren Entstehung mutmaßlich in die Zeit um 600 bis 700 v. Chr. fällt. Studienrat Dr. Pennings und Dr. Stieren von der Altertumskommission in Münster haben eine wissenschaftliche Untersuchung der Funde in die Wege geleitet.

* **Viersen**, 12. Juni. **Brand einer Kirche.** Bei schwerem Gewitter, das gestern über Viersen niederging, schlug der Blitz in den Dachreiter der St. Josephskirche und zündete. Das Feuer griff auf den Dachstuhl über, der bald in hellen Flammen stand. Mit Hilfe der Gladbacher Feuerwehr konnte der Turm, in dem noch vor wenigen Wochen neue Glocken aufgehängt wurden, gerettet werden. Der Dachstuhl brannte vollständig nieder. Der Schaden beläuft sich auf mehrere Millionen Mark.

* **Höxte**, 12. Juni. **Eine furchtbare Tat.** Der 20jährige Knecht Flottmann aus Osterweg hatte vor einiger Zeit das 17jährige Dienstmädchen Auguste Löwenstein von hier kennen gelernt. Die Freundschaft mußte aber wohl einen Riß bekommen haben, denn der junge Mann kam am Freitag abend nach hier und gab auf das Mädchen einige Schüsse ab, sodaß dasselbe schwer verletzt zum Bielefelder Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Schütze fuhr dann mit der Bahn nach Hause und richtete in der Nähe der elterlichen Wohnung in Osterweg die Waffe gegen sich selbst, wo er am andern Tage von den Eltern tot aufgefunden wurde.

Aus der Heimat.

Bocholt, den 13. Juni.

m. **Politisches Komitee des Kreises Borken.** Am Sonntag hatten sich die einzelnen örtlichen Polit. Komitees des Kreises Borken zu einer Versammlung im Arbeitervereinshause St. Paulus Bocholt eingefunden. Nachdem der Vorsitzende Arbeiter-Sekretär Jakob die Erschienenen begrüßt und in kurzen Worten den Zweck der Versamlung klar gelegt hatte, nahm Herr Sanitätsrat Dr. Farwick das Wort. In seinen äußerst interessanten Ausführungen ging Redner zunächst auf die Stellung der Arbeiterschaft zum Staat und Parteien ein, verwarf die Klassen- und Massenpolitik, betonte dann die Notwendigkeit der Gemeinschaftsarbeit, streifte kurz den Vertretertag der Zentrumspartei des Kreises Borken, um dann auf die Tätigkeit des Zentrums im allgemeinen einzugehen und Einzelheiten unserer außen- und innerpolitischen Lage kritisch zu beleuchten, um dann zum Schluß auf die Wichtigkeit der Mitarbeit der Arbeiterschaft hinzuweisen im Interesse des Sieges des christlich-demokratischen Gedankens. Nachdem der Vorsitzende dem Referenten den Dank der Anwesenden zum Ausdruck gebracht hatte, erhielt anschließend Herr Gerh. Ebbing, Mitglied des Kreisausschusses das Wort zu einem Bericht über die Tätigkeit des Kreisausschusses. Zunächst zeigte Redner an Hand reichen Zahlenmaterials die Ausgaben des Kreises im Laufe des Jahres und die Verteilung der Summen auf die einzelnen Gebiete. Die Hauptausgaben erfordern die Straßen, die durch den Ueberlandverkehr von Kohlen für die Kreise Ahaus und Borken sehr schwer beschädigt werden. Dann gab Redner ein ausführliches Bild der Einnahmen des Kreises und wies hin auf die Einführung einer Jagd- und Pferdesteuer, ebenso auch auf die Auflösung des Lebensmittelamtes und die Verteilung bezw. Verwendung der daraus gemachten Ueberschüsse (2 Mill.). Auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege sei ein Vertrag mit dem Velener Krankenhause geschlossen wegen Unterbringung schwacher und kranker Kinder aus dem Kreise. Dann betonte Redner, daß der Anteil der Stadt Bocholt an den Kreislasten augenblicklich über 60 Prozent betrage. Nach Meinung des Referenten würde der Kreis Borken, falls Bocholt über kurz oder lang aus dem Kreise ausscheide, großen Schwierigkeiten in finanzieller Hinsicht entgegengehen, sodaß eine Neueinteilung notwendig werde. Der Vorsitzende dankte dem Redner ebenfalls für seinen Vortrag und befürwortete den Zusammenschluß der örtlichen Komitees zu einem Kreis-Komitee. Beiden Referenten wurde seitens der Anwesenden größte Aufmerksamkeit geschenkt und ihre interessanten Ausführungen fanden großen Beifall im Publikum. In der nun folgenden Diskussion, an der sich die Anwesenden recht lebhaft beteiligten, wurde vor allem die Notwendigkeit der politischen Schulung betont und für Unterstützung des Windthorstbundes eingetreten. Auch wurde die Ungerechtigkeit der Handhabung des Gesetzes betr. Unterstützung der Rentenempfänger aus der Invaliden- und Angestellten-Versicherung vom 7. 12. 1921 bezw. 24. 4. 1922 scharf kritisiert und für möglichst weitherzige Auslegung des Gesetzes seitens der Behörden eingetreten. Nachdem nun noch die Getreide-Umlage besprochen war, wurde beschlossen, in Zukunft wenigstens alle 3 Monate einmal zusammenzukommen. Es soll den einzelnen Orten überlassen werden, wieviel Vertreter sie zur Sitzung entsenden wollen. Der Vorsitzende wurde beauftragt, dieses allen Komitees zur Kenntnis zu bringen. Darauf fand die gut verlaufene Versammlung ihr Ende.

m. **Garten-Konzert im Arbeiterverein St. Paulus.** Am Donerstag (Fronleichnam) abends 8 Uhr veranstaltet die Gesang-Abteilung in den schönen Gartenanlagen des Vereinshauses ein Abend-Konzert bestehend aus Gesang- und Musikvorträgen. Hoffentlich stellen sich die Mitglieder mit ihren Familienangehörigen recht zahlreich ein, zumal die Gesangabteilung für sinnige Unterhaltung in bester Weise gesorgt hat. Der Eintrittspreis beträgt 4 ℳ (ausschließlich Steuer).

m. **Kriegsbeschädigten-Vereinigung.** Die hiesige Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenen-Vereinigung veranstaltete am vergangenen Sonntag einen Ausflug zum Gute Eimersmann in Hohenhorst. Nachmittags 3 Uhr marschierte eine stattliche Schar unter den Klängen der Kriegerkapelle ab. Für Belustigungen für jung und alt war bestens gesorgt. Eine Schießbude war errichtet und den besten Schützen winkten schöne Preise. Es waren für alle Teilnehmer und besonders für die Kinder schöne Stunden und hat der Verein gezeigt, daß er auch hierin den Mitgliedern etwas bieten kann. Abends gegen 9 Uhr wurde unter Vorantritt der Musik der Rückmarsch angetreten. Alle, die zu diesem Feste beigetragen haben und besonders unserem Ehrenvorsitzenden Kameraden Aug. Wübbeling wird an dieser Stelle der herzl. Dank ausgesprochen.

p. **Artillerie-Verein.** Die Monatsversammlung am vergangenen Sonntag im Vereinslokale war gut besucht. Es erfolgten 3 Neuaufnahmen. Die Tagesordnung war baldigst erledigt. Wegen der Veranstaltungen zum Kriegerfeste konnte noch nicht beschlossen werden, da die Einteilung des Festes noch bevorsteht. Hauptmann Wilmsing wurde zum Major befördert und erhielt vom 2. Vorsitzenden 1 Paar neue Epauletts mit Fransen überreicht. Gegen 12,30 Uhr schloß der 2. Vorsitzende die lebhafte, aber im allgemeinen gut verlaufene Versammlung.

o. **Mieterschutz-Verein Bocholt.** Der Mieterschutz-Verein von Bocholt und Umgegend hielt am Sonntag, den 11. Juni eine gut besuchte öffentliche Versammlung im „Lindenhof" ab. Eröffnet und geleitet wurde die Versammlung vom 1. Vorsitzenden Herrn Schür. Er gab seiner Freude über den starken Besuch Ausdruck und erteilte dem Herrn Rechtsanwalt Dr. Ruttke aus Essen, Syndikus des Verbandes Rheinisch-Westfälischer Mieterschutz-Vereine das Wort, welcher sich in ausführlicher Weise über die Entstehung der Mieterschutz-Vereine und über das Reichsmietengesetz verbreitete. Aus seinen Ausführungen ist besonders zu bemerken, daß nicht allein in Deutschland, sondern auch in allen Staaten Europas durch die Folgen des Krieges die Wohnungsnot die Staaten zwang, Schutzmaßnahmen durch Gesetz zu treffen. Ferner machte er bekannt, daß in Deutschland die Mitgliederzahl der Mieterschutzvereine heute 3 Millionen umfaßt, doch sei die Zahl in Deutschland bei 93 Prozent Mieter noch viel zu gering. Sodann forderte er noch außenstehende Mieter auf, sich dem Verbande anzuschließen. Nach dem Vortrag wurden noch einige Fragen durch den Redner beantwortet. Aus allem geht hervor, wie schwierig die Materie ist, und wie groß und wichtig die Aufgaben sind, die sich der Mieterschutzverein gestellt hat. Wir bemerken noch, daß die Bürostunden Montags, Mittwochs und Freitags von 11—1 Uhr Westend Nr. 24 angesetzt sind und daß Auskunft in Mietsfragen erteilt wird. Jedem Mieter kann diese Einrichtung nur dringend empfohlen werden.

g. **Neuwahl der Elternbeiräte an den Volksschulen.** Am vergangenen Sonntag hatten die Leiter der einzelnen Schulsysteme unserer Stadt die Eltern der schulpflichtigen Kinder zwecks Besprechung der Satzungen und Wahlordnung für die am Sonntag, den 2. Juli stattfindenden Neuwahlen der Elternbeiräte eingeladen. Leider waren diese Versammlungen nicht so besucht, wie man es im Interesse der Sache wohl hätte erwarten sollen. Wie bekannt gemacht wurde, soll am Sonntag, den 25. Juni eine weitere Versammlung der Eltern stattfinden, in der u. a. auch der Wahlvorstand gewählt werden soll. Alle Eltern mögen sich aber vorher überzeugen, ob sie auch in der Wählerliste eingetragen sind. Die Listen liegen bei den betreffenden Schulleitern zur Einsicht offen. Wer nicht in der Wählerliste steht, kann auch nicht sein Wahlrecht ausüben. — Für das Schulsystem Altstadt findet dieserhalb am Freitag, den 16. Juni, abends 8 Uhr im Arbeitervereinshause St. Paulus eine **öffentliche Elternversammlung** statt, in der die Aufstellung einer Kandidatenliste besprochen resp. aufgestellt werden soll. Darum ergeht an alle Eltern der schulpflichtigen Kinder des Systems Altstadt die Aufforderung, diese Versammlung nicht ohne wichtigen Grund zu versäumen, sondern alle Väter und Mütter müssen an diesem Abend zur Stelle sein.

c. **Der Ankauf von Gold für das Reich** durch die Reichsbank und die Post erfolgt in der Woche vom 12.—18. Juni d. J. unverändert wie in der Vorwoche zum Preise von 1100 ℳ für ein Zwanzigmarkstück. Für die ausländischen Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichssilbermünzen durch die Reichsbank und Post findet unverändert zum 21fachen Betrage des Nennwertes statt.

m. **Grober Unfug.** Am Samstag morgen wurde von 2 Personen, die dem Arbeiterstande angehörten, mit einem Flobert in die Hühnerschar eines Bewohners in der Feldmark geschossen, wobei ein Tier tödlich getroffen wurde. Eine Anzeige gegen die Täter ist bei der Polizei erstattet worden.

Deutscher Katholikentag 1922 in München.

Programm:

Freitag, den 25. August: Passionsspiel in Oberammergau.

Samstag, den 26. August, abends 7 Uhr: Großes geistliches Konzert im Dom; Meisterwerke der Kirchenmusik.

Sonntag, den 27. August, vorm.: Festakt mit Pontifikal-Gottesdienst und Ansprache Seiner Eminenz auf dem Königsplatz.

Sonntag, nachm. 2 Uhr: Versammlungen der kath. Organisationen in allen größeren Sälen der Stadt.

Sonntag, abends 7 Uhr: Begrüßungsabend in der Festhalle.

Montag, den 28. August, ½9 Uhr: Versammlung der kath. Schulorganisation in der Festhalle. ½11 Uhr: Geschlossene Versammlung der Teilnehmer im Odeon. 4 Uhr: Oeffentliche Hauptversammlung in der Festhalle.

Dienstag, den 29. August, ½9 Uhr: Generalversammlung des Volksvereins in der Festhalle. ½11 Uhr: Geschlossene Versammlung der Teilnehmer im Odeon. 4 Uhr: Oeffentliche Hauptversammlung in der Festhalle.

Mittwoch, den 30. August, ½9 Uhr: Caritasversammlung in der Festhalle. ½11 Uhr: Geschlossene Versammlung der Teilnehmer im Odeon. 4 Uhr: Oeffentliche Hauptversammlung in der Festhalle.

An den Abenden der drei Tage finden die Festkommerse der katholischen Studentenverbindungen sowie Festversammlungen der großen katholischen Organisationen statt.

Veranstaltungen während des Katholikentages: Ausstellung für christliche Kunst — Missionsausstellung — Festvorstellungen der bayerischen Staatstheater — Kirchenmusikalische Darbietungen — Sozialcaritative Ausstellung — Deutsche Gewerbeschau.

---

a. **Neue Erweiterung des Krankenversicherungszwanges.** Der Reichstag hat am 31. Mai ein Gesetz beschlossen, wonach nunmehr alle Angestellten, deren monatlicher Arbeitsverdienst (einschließlich Gewinnanteile, Vermittlungsgebühren, Wert von Kost und Wohnung usw.) 6000 ℳ nicht übersteigt, krankenversicherungspflichtig werden. Das Gesetz tritt, da ein bestimmter Zeitpunkt für das Inkrafttreten darin nicht vorgesehen ist, verfassungsmäßig 14 Tage nach der Ausgabe des Reichsgesetzblattes, in dem das Gesetz veröffentlicht wird, in Kraft. Die Ausgabe des Reichsgesetzblattes ist täglich zu erwarten. Alle Beschäftigten, die durch dieses Gesetz versicherungspflichtig bezw. erneut versicherungspflichtig werden (Handlungsgehilfen, Betriebsbeamte, Werkmeister und andere Angestellte in ähnlich gehobener Stellung, Bühnen- und Orchestermitglieder, Lehrer und Erzieher, bedingungsweise auch die Schiffsbesatzung deutscher Seefahrzeuge), müssen von ihren Arbeitgebern spätestens bis zum vierzehnten Tage nach dem Inkrafttreten des Gesetzes den zuständigen Zwangskrankenkassen gemeldet werden. Versicherungspflichtig werdende Mitglieder von Ersatzkassen müssen bei den zuständigen Zwangskrankenkassen erneut den Antrag auf Ruhen der Rechte und Pflichten stellen, da sonst Beitrags-

Frauen-Schönheit
verleiht rosiges, jugendfrisches Antlitz u. ein rein. zarter Teint. Alles dies erzeugt die echte Steckenpferd-Seife die beste Lilienmilchseife v. Bergmann & Co., Radebeul. Überall zu haben

---

Frühlingsstürme.

Roman von Paul Oskar Höcker.

Copyright by J. Engelhorn, Stuttgart.

22

Der Kranke schien es kaum erwarten zu können, bis Fränze sich endlich auf den Weg machte. Sie merkte schließlich, daß etwas in der Luft lag, und fragte ihn; er lachte geheimnisvoll, verriet aber nichts. Auch Tirsell gehörte zu den Verschworenen, denn Dieter warf ihm funkelnde Blicke zu, so oft er ins Zimmer trat.

Als Fränze endlich ging, machte den Kranken aber doch eine Art ängstlicher Reue. Er gab ihre Hand nicht frei, sondern preßte sie an sich, und wie ein Kind beichtete er ihr.

„Bist du böse, Fränze?" fragte er dann.

Sie schüttelte nur den Kopf. „Ach Bär!" sagte sie, teils gerührt, teils besorgt. Sie freute sich darüber, daß wieder ein wenig Lebenslust in ihm erwacht war, aber sie fürchtete umso stärker den Rückfall.

Dieter sagte ihr dann noch den kleinen Alex bis auf die Landstraße nach; er hatte Blumen aus Tilsit für sie kommen lassen, duftende Grüße, die ihm aber soeben erst mit der Morgenpost zugegangen waren.

Es war ein kühler, heller Maimorgen. Die Luft schien nur mäßig bewegt. Aber in den höheren Regionen herrschte doch starker Wind. Dünne, zerfetzte, schneeweiße Wolken jagten übers Haff. So oft sie sich als Scheidewand zwischen Erde und Sonne schoben, ward's im Nu fröstlich und winterlich. Man sah dann einen mächtigen Schatten übers ganze Land hinziehen, während in der Ferne auf dem Wasser noch die blitzenden Sonnenfunken tanzten; gleich darauf aber zog das goldene Frühlingslicht wie eine wogende Welle heran und badete alles in Wärme und Freudigkeit, was soeben noch nüchtern und leblos gewesen war.

Die Fahrt im kleinen Boot über die Wiesen war Fränze etwas ganz Neues. Sie mußte das Steuer führen, das leicht zu regieren war, Jupitza bediente die Ruder allein. Erst zurück, wo es stromaufwärts ging, gedachten sie Kellineit zur Unterstützung an Bord zu nehmen.

„Zuerst fuhr man eine Strecke weit durch einen im Hochsommer fast ganz trockenen Kanalarm, der nur selten noch benutzt ward; dann mußte an einem Deich ausgestiegen und das leichte Fahrzeug über die Böschung hinweggeschoben werden. Fränze legte dabei Hand mit Hand an, trat aber versehentlich ins Wasser und schrie auf. Sie kamen darüber beide ins Lachen.

Jenseits breitete sich ein nur zwei Fuß tiefer, aber fast unendlicher See vor ihnen aus. Die Wege, die die darunter ruhenden Wiesen durchzogen, waren an den langen Erlenreihen zu erkennen, die im ersten jungen Grün prangten.

Vom frischen Morgenwind getrieben, glitt das kleine Fahrzeug, fröhlich auf den Wellen tanzend, die lenzliche Straße entlang. Auf dem leicht gekräuselten, oft nur wie von leisen Schauern überrieselten Wasser spielten die Sonnenreflexe. Wo der Himmel wolkenlos war, zeigte sich ein tiefes Blau.

Plötzlich jauchzte Fränze auf und zeigte nach rechts hinüber: wie große Blumensträuße schwankten da über dem glitzernden Wasser schneeweiß und blaßrote Blumenkronen im Winde, Obstbäumchen, die schon in voller Blüte standen. Gleißend lag die Sonne darüber. Vom blauen Himmel hoben sich die lichten Farben wie festlicher Putz ab. Auf dem Wasser schwammen unzählige bunte Blättchen — oft schüttete der Wind ein paar Handvoll über das Boot — Fränze haschte dann danach und tauchte ihr Gesicht in die duftenden Blüten.

Nun zog Jupitza die Ruder ein, und sie trieben eine Weile, regellos der Strömung und dem Wind überlassen, zwischen den Erlen. Grüne Reflexe huschten über das Boot, über Fränzes weißen Sonnenschirm und über ihre helle Bluse. Sie hatte das Jakett ausgezogen, denn die Sonne stach trotz des Windes ganz empfindlich hier auf dem Wasser. Das gurgelnde Anschlagen der Strömung an den Kiel des kleinen Fahrzeuges, das lustige Gezwitscher der Spatzen in der Sonne, das pfeifende Tosen des Windes, der über die Baumkronen strich, dazu der Glockengeläute vom Holzturm der Gillerkirche — das alles stimmte zu einer träumerischen und fröhlichen Harmonie zusammen. Fränze hatte sich behaglich an die Rückwand des Steuerbänkchens gelehnt, ihre Rechte hielt den Schirm fest, der dem Wind wie ein Segel diente, ihre Linke hatte sie dem Doktor gelassen, der ihr auf der Ruderbank gegenüber saß. Sie erzählte ihm in munterem Ton aus ihrer Mädchenzeit aus Marienburg. Auch von ihren Eltern. An die früh verstorbene Mutter hatte sie nur noch wenig Erinnerung. Aber von ihrem Vater wußte sie um so mehr reizende kleine Episoden, die das gute Verhältnis zwischen ihnen beleuchteten. Sie war schon als Vaters Kamerad gewesen, das hatte sie früh gereift, sie mehr vertieft als ihre Altersgenossen, aber sie war dadurch doch um die eigentliche Jugend gekommen.

„Die jungen Herren haben mich darum auch nie so recht gemocht," sagte sie lächelnd, „und auf den Kasinobällen mußt' ich meist schimmeln. Ein Leutnant brachte es einmal auf — der nannte mich den „kleinen Professor" — und von der Zeit an zählte ich rettungslos zu den ältern Semestern. Und die Jahre flogen — ach Gott, im Umsehen war ich Zwanzig, Einundzwanzig. Als dann Dieter kam und um mich anhielt — er machte eine Uebung beim Regiment, wo mein Vater Oberstabsarzt war — da fürchtete ich mich fast, einzugestehen, daß ich schon Dreiundzwanzig war. Ja, wirklich, ich schämte mich. O, weißt du, früher, so als halbflüggem Ding, da war mir das als ein ganz ungeheuerliches Lebensalter vorgekommen. — Ach, und erst Neunundzwanzig, kaum auszudenken . . ." Sie lachte hell auf. „Und nun bin ich in ein paar Wochen Dreißig. Und lebe noch — ich wag' es noch zu leben."

„Ach du, Mädel, du sollst ja jetzt erst zu leben anfangen, paß nur auf! Fränze, Fränze, was bist du doch für ein einziges Prachtmädel! Und jung bist du, schön und jung, sobald du an unser Glück denkst!"

Es stand ein eigner Glanz in ihren Augen. „Ist's nicht seltsam, ich schäme mich gar nicht, mir einzugestehen, daß ich mir das gern anhöre," sagte sie. „Es bezaubert mich geradezu. Es lullt die böse Logik ein. Wenn ich mir dazwischen auch noch so oft sage, immer wieder sage, daß es ja doch nur ein kurzer Haschischrausch ist."

„Nein, es ist Wirklichkeit, Fränze."

Er küßte wieder und wieder ihre Finger, lehnt ihre Hand an seine Wange, und es ging eine warme, wonnige Behaglichkeit von seinen Küssen, seiner Wärme auf sie über. Sie kamen wieder ins Plaudern, dann ins Lachen.

„Warum hast du mich eigentlich noch nie bei meinem Vornamen genannt?" fragte er sie einmal.

„Ist dir das aufgefallen?" Sie lächelte ein bißchen verlegen. „Ach, weißt du, das kam so: an dem ersten Abend damals . . aber nein, ich mag dir's nicht sagen."

„Wenn ich dich bitte, Fränze?"

„Also, siehst du, wo du damals gegangen warst und ich in mein Stübchen hinaufkam, da saß ich noch lange ganz versunken, ganz verträumt. Es war mir so eigen — lieb und warm und doch fast zum Weinen. Immer fühlte ich noch deine Nähe. Und da hätte ich mahl gern deinen Namen leise vor mich hingesagt. Aber — jetzt wirst du mich sicher auslachen — ich wußte ihn doch nicht. Und von da an genierte ich mich dann."

Darüber lachte er nun allerdings. „Hab' ich ihn denn nie in den Briefen unterzeichnet?"

„Nein. Warum eigentlich nicht?"

„Ich weiß nicht. Ich werd's da nicht gewagt haben. Es erschien mir wohl zu vertraulich. Du standst doch so hoch, so hoch über mir."

„O, du hast aber gar nicht fremd und feierlich getan in deinen Briefen."

„Hast du da schon manches herausgelesen?"

„Ja, Hermann. Zwischen den Zeilen."

Er küßte ihre Finger wieder. „Wie süß das klingt, wenn du meinen Vornamen aussprichst."

„Deine früheren Lieben — haben die auch Hermann zu dir gesagt?"

„Ist das eine Falle, du?"

Sie seufzte. „Ach, weißt du, ein paarmal war ich schon recht garstig eifersüchtig."

„Das sollst du nicht. Es ist nichts in meinem Leben, Fränze, was sich mit dem zwischen uns vergleichen läßt. Glaubst du mir?"

„Ja, ich glaube dir. Man kann es wohl auch nicht in jüngeren Jahren erleben. Gleich selig, gleich ergreifend schön — und gleich hoffnungsleer."

„Es ist ja nicht hoffnungsleer."

„Doch doch, Hermann."

Das Boot war unversehens unter das niedrige Gestrüpp einer Erle geraten. Die im Winde flatternden langen grünen Zweige hielten Fränzes Schirm fest, brachten das Fahrzeug fast zum Kentern. Er nahm ihn ihr rasch ab und klappte ihn zu. Dann beugte er sich vor, umschlang ihren Nacken und küßte sie auf den Mund, lang und voll stürmischer Zärtlichkeit, ohne sich um das Schwanken des Bootes zu kümmern.

Sie hatte die Augen geschlossen, lehnte ganz trunken Brust an Brust mit ihm.

„Liebster — Liebster!" sagte sie abwehrend und doch verlangend.

Der Wind trieb den Kahn wieder in die Strömung. Jupitza mußte hastig nach den Rudern fassen. Während er sie niedergleiten ließ, begann er mit noch etwas zitternder Stimme: „Weißt du, Fränze, natürlich habe ich mir in all den Wochen doch tausend Gedanken über uns durch den Kopf gehen lassen. Auch über Dieter."

„Ueber Dieter?"

(Fortsetzung folgt.)

pflicht gegenüber der Zwangskrankenkasse eintritt. Für Ersatzkassenmitglieder empfiehlt sich die Meldung der Arbeitgeber an die Zwangskrankenkasse bereits vor dem Inkrafttreten des Gesetzes, damit die Ruheanträge glatt erledigt werden. Wer vor dem Beginn der Versicherungspflicht einer Ersatzkasse beitritt, vermeidet die Beitragspflicht gegenüber der Zwangskrankenkasse. Neu ist in dem Gesetz auch, daß die Knappschaftskrankenkassen Befreiungsanträge von Ersatzkassenmitgliedern anerkennen müssen, wenn die Mitgliedschaft bei der Ersatzkasse länger als 6 Monate bestanden hat. Nähere Auskunft für Ersatzkassenmitglieder und solche, die es werden wollen, erteilt am Platze die örtliche Zahlstelle der Krankenkasse des Gewerkschaftsbundes der Angestellten, Ersatzkasse, bei Herrn Andreas Heilein, Schützenstraße 4/I.

Turnen, Sport und Spiel.

An die Sportvereine Bocholts!

Wir richten an alle hiesigen Sportvereine die dringende Bitte, uns die Ergebnisse der sportlichen Veranstaltungen an den Sonntagen bis spätestens 11 Uhr und den längeren Bericht bis spätestens Dienstag nachmittag 6 Uhr einzusenden.

:: **B. F. C. 1900.** An der 700 Jahrfeier der Stadt Bocholt werden sich auch die Sportvereine betätigen. Am Jubeltage findet nachmittags ein Fußballspiel statt zwischen einer Mannschaft der Deutschen Jugendkraft und einer solchen des Westdeutschen Spielverbandes. Ueber das Spiel, welches auf dem Platze des B. F. C. 1900 um 2,30 Uhr stattfindet, folgen noch weitere Mitteilungen. Vormittags 11 Uhr veranstalten die genannten Vereine einen Sternlauf zum Marktplatz. An die Mitglieder des B. F. C. 1900 ergeht hier nochmals die Bitte, sich zahlreich zu beteiligen und Meldungen bis Freitag Abend im Vereinslokal abzugeben. — Zwei Mannschaften des Vereins konnten am letzten Sonntag Diplome erringen. Die 1. Faustballmannschaft blieb in Rhede Sieger gegen den Turnverein Wesel mit 56:40 und die 1. Jugend siegte im Diplomspiel gegen Millingen mit 5:0. „Ball Heil!"

:: **Der Radfahrer-Verein „All Heil"** veranstaltet am kommenden Donnerstag (Fronleichnam) einen Ausflug mit Angehörigen nach Diersfordt. Abfahrt punkt 2 Uhr vom Sportkameraden Overbeck (Kaiser-Wilhelmstraße). Nichtradler benutzen den Zug 1,04 Uhr (Empel) oder 2 Uhr (Wesel).

:: **Platzeinweihung des Sport- und Spielvereins Rhede e. V.** Eingeleitet wurde der Festtag durch ein Frühkonzert der Weylerschen Kapelle auf dem Marktplatz. Um 1 Uhr begannen dann die Wettkämpfe auf dem grünen Rasen. Eine stattliche Zuschauermenge umsäumte den mit frischem Grün geschmückten Platz und verfolgte mit großem Interesse den Kampf zwischen dem Ahauser Ballspielklub und der einheimischen 1. Elf. Das Spiel war ziemlich ausgeglichen. Der Ahauser Ballspielklub sowohl wie die erste Mannschaft Rhedes führten ein flottes, mit schönen Einzelleistungen durchwirktes Spiel vor. Bis zur Halbzeit behielt Rhede die Führung. Nach Wiederbeginn gelang es aber den Gästen, aufzuholen und beim Stande von 3:3 trennte der Schiedsrichter, Herr Carl Küpper-Bocholt, die beiden Mannschaften. Kurz nach 3 Uhr versammelten sich die Mitglieder und Gäste im Festsaal, von wo aus sie unter den Klängen der Musik zum Sportplatze zogen. Ein in Rhede noch wenig gezeigter Rasensport, das Faustballspiel, wurde dann in allen Feinheiten vorgeführt. Gegenüber standen sich die beiden ersten Faustballmannschaften des Weseler Turnvereins 1860 und des B. F. C. 1900. Durch die Eigenheiten des Platzes hatte Wesels Mannschaft in der ersten Halbzeit einen kleinen Vorsprung erzielt, mußte denselben aber bald einbüßen und sich bei Spielende mit 56:40 geschlagen erkennen. Als letzter Programmpunkt war ein Treffen zwischen den ersten Ligamannschaften des Turn- und Sportvereins Schalke und des Spielvereins Greven 09 vorgesehen. Danach nahm Herr Amtmann Dörner in Gegenwart von Vertretern des Westdeutschen Spielverbandes und des Vereinsvorstandes die Platzweihe vor. Kurz nach 6 Uhr pfiff dann Herr Werner vom Essener Turnerbund das Spiel an. Die ersten Minuten zeigten wenig schöne Leistungen. Doch bald legte sich die Nervosität der Gelsenkirchener Spieler, ein brillantes Kombinationsspiel griff Platz. In der 10. Minute gab der Schiedsrichter wegen Hand Elfmeter für Schalke, der — leider — verwandelt wurde. Mit 1:0 lag nun Schalke in Führung und immer häufiger wurde Grevens Heiligtum bedroht. In der 31. Minute konnte nach einem Gedränge vor dem Tore Schalke die Torzahl auf 2 und 10 Minuten später auf 3 stellen. Mit diesem Stand ging es in die Halbzeit. Nach Wiederbeginn war das Bild dasselbe, ab und zu leichtes Drängen der Grevener, im allgemeinen behielt aber Schalke das Spiel fest in der Hand und konnte in der 25. Minute noch ein viertes Tor erzielen. Grevens Mannschaft machte nun die größten Anstrengungen, allein sie konnte nicht aufkommen gegen das meisterhafte Zusammenspiel der Schalke-Mannschaft. Selbst das Ehrentor, das sie redlich verdient hätte, konnte sie nicht erzielen.

Fußballturnier des K. S. C. 99.

Vorrunde: K. C. f. R. gegen Düsseldorfer S. C. 0:3 (0:0), K. S. C. 99 gegen Duisburger S. V. 0:6 (0:5). Endspiel: Düsseldorfer S. C. gegen Duisburger S. V. 2:0 (1:0). Trostspiel: K. C. f. R. gegen K. S. C. 99 2:2.

Westdeutsche Ergebnisse.

Rheingau. Köln-Sülzer Sp.-V. gegen Meiderich 06 0:1. Rheydter Sp.-V. gegen Sapierderma, Genua 4:1. Borussia, M.-Gladbach gegen Eintracht, Bremen 7:1.

Zur 700 Jahrfeier.

Erinnerungen.

Von Quidam.

Bedauernswert ist der Mensch, der in keinem Zusammenhang mit der Vergangenheit steht. Wer nur der Gegenwart lebt, und wem die Vergangenheit ein totes Wort ist, dem ist das Leben kein trostreiches Werden, sondern ein ödes Sein. Wer die Menschen, die vor uns waren, in seiner Erinnerung mit warmer Liebe umfaßt, der steht mit seinem Gotte auf gutem Fuße, der verlernt selbst im Wirrwarr der Zeit nicht das Lachen, der ist ein echter Mensch im Goetheschen Sinne. Um wieviel mehr muß der gute Mensch von solchen Gefühlen beherrscht sein, wenn es sich um die Toten handelt, die in der Erde ruhen, auf der wir tagtäglich wandeln: In der Heimaterde!

Ihnen, die da draußen auf dem Friedhofe ruhen, die wir nicht gekannt, und ihnen, die mit uns gelebt und gelitten haben, rufen wir am kommenden Sonntag aus tiefstem Herzen einen Gruß zu, und dieser Gruß ist die heilige Weihe, die auf dem Festtage ruhen soll.

Die 700 Jahre, welche die Stadt Bocholt in den nächsten Tagen zurückgelegt hat, chronologisch zu ordnen, bleibt dem Historiker vorbehalten. Es gewährt aber auch einen Reiz, den Anfang und das Ende der letzten 50 Jahre, die man selbst erlebt hat, auseinanderzuhalten.

Wie ganz anders sah Bocholt vor etwa 50 Jahren aus! Manches war nicht so gut und schön wie heute, und dennoch packt einen die Sehnsucht nach dem Damals. Oder ist es das tief eingewurzelte, unbewußte Sehnen nach der entschwundenen Jugendzeit?

Damals schlug nicht das Rattern und Sausen der Kraftwagen „melodisch" an unser Ohr, und der scheußliche Benzinduft insultierte nicht unsere Nase. Man konnte noch von einer Straße in die andere einbiegen, ohne zu befürchten, von einem Fahrrad überrannt zu werden. Aber wehe dem Menschen, der bei Eduard Rademaker, genannt „Fabis", an der Marktecke, wo jetzt das Kaisers-Kaffeegeschäft und die benachbarten Läden liegen, dem Gambrinus zu stark huldigte und dann seinen Weg über die Viehstraße (jetzt Nordstraße) nehmen mußte! Nur ganz nüchterne Menschen konnten dieses Pflaster, das aus unzähligen Abgründen bestand, ungefährdet passieren. Ich begann damals meine „schriftstellerische" Tätigkeit mit einem Eingesandt im „Bocholter Volksblatt", in welchem ich ganz gewaltig gegen diesen Zustand donnerte. Es war vielleicht das einzige Vernünftige, das ich je geschrieben habe. Eines guten Tages erklang ein Lied durch alle Straßen Bocholts, wahrscheinlich das Werk eines Dichters, der sich auf der Viehstraße das eine oder andere Bein gebrochen hatte:

Wannt der eene met den Dooden geht,
In de Veehstraot' licht up de Nöse schleet.
Daor hünt jo Löcker as Tuffelkulen,
Un dôch holt de Hären öhre Mulen.
Alois, maak du den Antrag maor,
Dann wört dat Spölleken ook wall klaor.

Im edlen Wettstreit suchte sich aus das Neutor, die jetzige Kaiserstraße, hervorzutun. Diese Straße hatte überhaupt kein Pflaster, und wer sie nach Regenwetter passierte, ohne im Sumpf sein Schuhzeug zu verlieren, war ganz besonders vom Glück begnadet. Die Bewohner des Neutors hatten auch sehr unter der Laune des damals so kapriziösen Kaflüßchens zu leiden. Ich entsinne mich noch lebhaft, daß ich an einem Nachmittage dem mir befreundeten Leiter der Gasfabrik, der dort seine Wohnung hatte, einen Besuch machte. Während wir bei einem Glase vorzüglichen Wein (die Flasche zu 1 ℳ 25 ₰ Achtel) über die unerschwinglichen Lebensmittelpreise — das Pfund Fleisch mit Knochen war auf 60 ₰, das Dutzend Eier auf 48 ₰, das Pfund Butter auf 93 ₰, gestiegen — plauderten, stieg auch die Aa über das südliche Ufer, so daß mir der Weg nach der Stadt auf einmal so lange versperrt blieb, bis ein Nachen herbeigeschafft werden konnte, der mich der sorgenden Familie, die man damals aus sehr begreiflichen Gründen noch nicht telephonisch benachrichtigen konnte, wieder zuführte.

Das Telephon, das Marterwerkzeug, das Menschen rasend machen kann, weil der Teilnehmer „anderweitig spricht", oder weil man statt mit Nr. 317 mit Nr. 217 verbunden ist, oder weil die Fernverbindung bis auf die nächsten 8 Stunden anderweitig besetzt ist, oder weil die Verbindung überhaupt gestört ist, war damals noch nicht erfunden, und im beschaulichen Dasein ruhten unsere Nerven wohlgebettet im Fettpolster. Unsere Verkehrsmittel in Bocholt waren auch sonst nicht so heftig und aufreibend wie heutzutage. Nur hin und wieder drang der Pfiff — damals war er nicht so schrill — der Lokomotive, die den Verkehr mit Wesel vermittelte, in die Stadt herüber. Sonst aber begrüßte uns der Schwager auf der Strecke von und nach Werth, Rhede und Suderwick mit den lieblichen Klängen des Posthorns.

Vorige Woche machte ich eine Pfingstreise. In meinem Eisenbahn-Abteil war mir Gelegenheit geboten, mich mit 23 Mitreisenden angelegentlich unterhalten zu können. Ich stand mitten dazwischen, als wenn ich im Verwaltungsgebäude auf der Navardistraße auf den Empfang der Rente wartete. Als ich ausstieg, waren die Bügelfalten meiner Hose, die meine Frau zu Ehren des Tages hatte extra auffrischen lassen, total verschwunden. Wenn ich nun diese Fahrt vergleiche mit meiner damaligen Postfahrt zur Dinxperloer Kirmes, dann kann ich meinen Stammeltern das Weh nachempfinden, als sie das Paradies verlassen hatten.

Das Postamt befand sich damals an der Marktecke, die von der König- und Neustraße begrenzt wird. Wie ruhig und beschaulich ging es da zu! An einem einzigen Schalter wurden wir schnell und sogar freundschaftlich abgefertigt und fanden noch nebenbei Zeit, mit dem diensttuenden Beamten die Tagesneuigkeiten auszutauschen.

Der Marktplatz bildete in weit höherem Maße als jetzt den Mittelpunkt des geistigen Lebens. An lauen Sommerabenden saßen wir bei „Fabio" auf dem Bürgersteig und zogen beim Glase Bier gegen die Stadtvertreter los, die es damals genau so verkehrt gemacht hatten wie die heutigen. Diese Abende bleiben mir unvergessen. Wie von Silber übergossen lag da der Marktplatz im Mondschein. Nur hin und wieder wurde das Stilleben unterbrochen durch eine über den Marktplatz schnell dahinhuschende Katze, die auf Raub ausging oder, was eigentlich doch dasselbe ist, ihren Romeo bezw. ihre Julia aufsuchte.

Das geistige Leben im höheren Sinne spielt sich hauptsächlich im Winter im alten Schützenhause ab, wo alljährlich die Familie Genesius uns auf den weltbedeutenden Brettern mit den Erzeugnissen deutscher Geistesgrößen bekannt machte. Die Familie Genesius war mit der Zeit ein Stück Bocholt geworden: Echte, biedere Menschen ohne jeden Anflug von Boheme. Rudolf Genesius mit seinem trockenen Humor der Typus eines Spießbürgers! Die Naive, Lina Genesius, hatte damals mich grünen Burschen stark entflammt. Nicht dem Schein unterlag ich; nein, ich hatte sie auch ohne Schminke, im hellen Sonnenlicht kennen gelernt. Ich rezensierte damals für das „Blädeken", und kein Wunder, daß Lina stets gut wegkam! (Meine Frau erfährt diese ganze Geschichte erst durch diese Plauderei.) Herrliche Stunden erlebten wir, als Robert und Bertram, Hasemanns Töchter, Mein Leopold, die Tochter Vektals, der Veilchenfresser und die Waise von Lowood an uns vorüberzogen. Geweint haben wir und gelacht, und was wir an Empfindungen mit nach Hause nahmen, wirkte kräftiger und nachhaltiger als heutzutage das Moderne. Wir waren allerdings damals auch noch nicht ganz aus dem Bann von „Werthers Leiden" herausgekommen.

Ueber das Moderne soll beileibe kein Stab gebrochen werden. Es ist im Grunde genommen nichts anderes als Gewesenes in anderer Form. Die Menschen haben sich zu allen Zeiten geplagt und sich vergnügt, sie haben zu allen Zeiten gut und böse gedacht und gehandelt. Nur die Form gibt dem Zeitalter das Gepräge. Lauter, hastiger und aufdringlicher kommt heute das fleißige Getriebe der Bocholter Bürgerschaft zu Gehör. Es stampfen und rasseln die Maschinen und Webstühle zur Befriedigung des ungeheuer angewachsenen Konsums. In fieberhafter Eile jagt der Telegraphenbote auf seinem Rade durch die Straßen. Das Wunder der Gegenwart, der Telephonapparat, ruft immer und immer wieder die Menschen gebietend zur Stelle. Das Auto rast auf asphaliertem Pflaster dahin. Das alte ehrwürdige Rathaus sieht staunend dem hastigen Getriebe zu, und wer Phantasie hat, kann beobachten, wie dieses Gebäude den Kopf schüttelt über das neue Bocholt.

Und das Neue wird wieder alt. Den 700 Jahren wird sich ein neues Jahrhundert anreihen und immer so weiter. Wir aber, die wir ein Glied dieser Kette bilden, wollen am kommenden Sonntag die 700 Jahre des Erdenwallens in unserer Erinnerung mit Zärtlichkeit und Liebe umfassen und geloben, stets

Des Vergangenen mit Pietät zu gedenken,
Das Gegenwärtige sorgfältig zu pflegen,
Das Zukünftige mit Liebe vorzubereiten.

Das bedeutet im engeren Sinne echtes Bürgertum, im weiteren Sinne echtes Menschentum.

Bergisch-Märkischer Gau. Duisburg 48 gegen V. Sp. V. Altenessen 2:2. Tuvo, Duisburg gegen Styrum 08 2:2. V. f. R. Elberfeld gegen V. f. L. Barmen 4:2. Barmen 72 gegen V. f. B. Remscheid 2:0. Fortuna, Düsseldorf gegen T. u. Sp. V. Rheinhausen 3:2.

Ruhrgau. Alemannia, Dortmund gegen Boldklubben, Stockholm 2:2. Dortmund 95 gegen Sapierderma, Genua 3:3. Bochum 48 gegen V. f. B., Bielefeld, 3:1. Ballspielverein Linden gegen Sport und Spiel, Elberfeld 2:1. Een 59 gegen Germania, Bochum 1:3. Preußen, Essen gegen Rasensport 86, Essen 5:3. Essener Sport-V. gegen Wald 08 2:0. Union, Hamborn gegen Sp. V. Oberhausen 3:2. Ball-V. Stoppenberg gegen Gelsenkirchen 1912 7:2.

Norddeutschland gegen Süddeutschland 5:2. (Halbzeit 3:1).

Rennen zu Horst-Emscher am 11. Juni 1922.

Neulings-Rennen. 35 000 ℳ. 1000 Meter. 1. H. M. Goldschmidts Eierpflaume (H. Schmidt). 2. Schneekönig (Reiß), 3. Logenbruder (Gryczke). Tot.: Sieg 25, Platz 12, 11, 8, 12, 2 L. — **Schloßpreis.** 40 000 ℳ. 2000 Meter. 1. G. Arnulfs Fasching (H. Schmidt), 2. Windsbraut (Unruh), 3. Wildfang (W. Fabel). Tot.: Sieg 17, Platz 12, 17, 23. Kopf, 5, 3 L. — **Forsthaus-Jagdrennen.** 40 000 ℳ. 3000 Meter. 1. E. Möntings Finnland (Dyhr), 2. Brasch (E. Franke). 3. Wichard (Oertel). Tot.: Sieg 17, Platz 12, 13, 3, 30, 1 L. — **Horster-Prüfungs-Preis.** 50 000 ℳ. 1800 Meter. 1. W. Hemsoths Edelgard (Reiß), 2. Rolandseck 2 (H. Schmidt). 3. Reichswehr (Osw. Müller). Tot.: Sieg 11, Platz 10, 11, 2½, 6, 10 L. — **Rudolf-Ehlers-Rennen.** 50 000 ℳ. 1400 Meter. 1. E. v. Bennigsens Radiola (H. Schmidt), 2. Mazeppa (Gagelmann), 3. Sent Mahesa (Reiß). Tot.: Sieg 18, Platz 11, 10, 8, ½, 8 L. — **Rhenania-Jagdrennen.** 40 000 ℳ. 3700 Meter. 1. P. Winkels Wasserratte (Steffen), 2. Parma (H. Möller), 3. Daddy (Oertel), Tot.: Sieg 43, Platz 20, 30, 1½, 15, 4 L. — **Preis von Godesberg.** 40 000 ℳ. 1000 Meter. 1. W. Wolfs Valtaire (Gerber), 2. Anjutka (Fabel), 3. Ott Heinrich (H. Möller). Tot.: Sieg 14, Platz 10, 10, 23. Hals 4, 5 L.

Infolge plötzlicher Erhöhung der Löhne und Papierpreise sind die hiesigen Zeitungsverleger gezwungen, den Bezugspreis für ihre Zeitungen um 1 Mark für den laufenden Monat heraufzusetzen. Mit dieser Erhöhung werden die Mehrkosten bei weitem nicht gedeckt.

„Bocholter Volksblatt".
„Grenzwarte".

Neueste Nachrichten.

Kapp †.

WTB. Leipzig, 12. Juni. (Drahtb.) Der Generallandschaftsdirektor a. D. Dr. Kapp ist heute morgen an den Folgen seiner Augenkrankheit gestorben.

Glückwunsch-Telegramm Eberts an Exzellenz von Payer.

TU. Berlin, 12. Juni. (Drahtb.) Reichspräsident Ebert richtete an Exzellenz v. Payer aus Anlaß seines 75jährigen Geburtstages ein Glückwunschtelegramm, in dem er ihm im Namen des deutschen Volkes den Dank ausspricht für seine erfolgreiche langjährige parlamentarische Arbeit u. a. seine Verdienste für das deutsche Volk.

Zum Erzbergerprozeß.

TU. Offenburg, 12. Juni. (Drahtb.) Nach Schluß der heutigen Vormittagssitzung wurde bekannt gemacht, daß die Staatsanwaltschaft ein Strafverfahren eingeleitet habe gegen den Redakteur des „Offenburger Tageblattes". Das Blatt brachte am 2. Juni Teile der Anklageschrift, was nach § 17 des Pressegesetzes nicht gestattet ist. Auch gegen alle Redakteure, die die Angaben gebracht haben, wird eine Anklage erhoben.

Neue Verhandlungen im Bergbau.

WTB. Essen, 12. Juni. (Drahtb.) Nachdem die Verhandlungen mit den Bergarbeitern erfolglos verlaufen sind, hat die Regierung angeordnet, daß am 14. Juni zentrale Verhandlungen mit sämtlichen Bergbauvereinen in Berlin stattfinden.

Schwerer Brandschaden.

WTB. Magdeburg, 12. Juni. (Drahtb.) Die Magdeburger Zeitung meldet, nachdem das Dorf Streesow vor einigen Tagen einem Brande zum Opfer gefallen ist, ereignete sich heute in dem Nachbardorf Kapern bei Schnakenberg wieder eine schwere Brandkatastrophe, die das ganze Dorf in Asche legte. In den Nachmittagsstunden, als die Bewohner an der Beerdigungsfeier eines bei dem Brande in Streesow verunglückten Gastwirts teilnahmen, ertönte die Brandglocke und in kurzer Zeit standen verschiedene Gehöfte in Flammen. 5 Anwesen mit 20 Gebäuden sind eingeäschert. Man vermutet Brandstiftung, die in letzter Zeit in der Gegend mehr als 50 Gebäude durch Brand zerstört sind.

Der Eindruck in Deutschland.

WTB. London, 12. Juni. (Drahtb.) Ueber die Haltung Deutschlands herrschen die größten Besorgnisse. Ein Scheitern des Versuches, eine äußere Anleihe für Deutschland zu erzielen, sei sehr bedauerlich, daß es Deutschland veranlassen könnte, die Vereinbarungen zurückzuweisen, die es vor urzem mit der Reparationskommission abgeschlossen hat. In Paris werde erklärt, daß jede politische Krise in Deutschland im gegenwärtigen Augenblick verhängnisvoll sein würde. Es sei wesentlich, daß Deutschland die Aufrichtigkeit zeige und sich anstrengt, seine Verpflichtung während der nächsten drei Monate zu erfüllen.

Handel und Verkehr.

— **Wesel, 12. Juni.** Schweinemarkt. Aufgetrieben wurden am 12. Juni 229 Schweine. Es kosteten 4—6 Wochen alte Schweine 600—700 ℳ, 6—8 Wochen 700—900 ℳ, 8—13 Wochen 900—1100 ℳ, Läuferschweine 1100—1500 ℳ. Nächster Markt am 26. Juni.

Devisen.

	12. Juni		10. Juni	
Holland	12434,4	12465,6	11585,5	11614,5
Belgien	2686,70	2643,30	2486,85	2493,15
Dänemark	7001,20	7018,80	6531,80	6548,20
England	1428,20	1431,80	1333,30	1336,70
Amerika	318,10	318,90	296,62	297,38
Frankreich	2851,40	2858,60	2686,60	2693,40
Schweiz	6102,35	6117,65	5670,40	5684,60

Verantwortlich: für den politischen Teil Wilhelm Schäfers, für den lokalen Teil und Feuilleton: Jos. Temming, für den Anzeigenteil: Joh. Kempkes.

Bekanntmachung.

Gemäß § 7 des Fluchtliniengesetzes vom 2. Juli 1875 wird unter Zustimmung der Ortspolizeibehörde und im Einverständnis mit der Stadtverordneten-Versammlung die Straße Nr. 90 des Bebauungsplanes (auf Flur 15 zwischen Stenernerweg und Nordallee) aufgehoben.

Dies wird mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Plan vom 14. Juni bis 12. Juli 1922 einschließlich während der Dienststunden im Stadtbauamte, Navardistraße 4, Zimmer Nr. 19, zu jedermanns Einsicht offen liegt.

Einwendungen gegen diesen Plan können während der angegebenen Frist bei dem Gemeindevorstand angebracht werden.

Bocholt, den 12. Juni 1922. 8740

Der Gemeindevorstand.

Statt Karten.

Marga

Die glückliche Geburt eines prächtigen

Sonntagsmädels

zeigen an

Bernh. Witting und Frau
Wilma geb. Büning.

2144m]

Ein

Sonntagsjunge

angekommen.

Heinrich Terörde und Frau
Elisabeth geb. Müller.

Bocholt, 11. Juni 1922.
Schonebergstraße. [3725m

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, am 11. Juni morgens 4 Uhr meinen lieben, unvergeßlichen Mann, unsern guten Vater, Bruder, Schwager und Onkel, den wohlachtbaren

Bäckermeister

Karl Hubert Festroet

Mitglied des kath. Arbeitervereins und der Antoni-Gilde zu Anholt,

nach langer, mit christlicher Geduld ertragener schwerer Krankheit, öfters gestärkt mit den hl. Sakramenten, im Alter von 42 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

Die trauernden Hinterbliebenen

Anholt i. Westf., den 11. Juni 1922.

Die Beerdigung findet vom St. Augusta-Hospital statt am Freitag, den 16. Juni, morgens 9 Uhr; gleich darauf die feierlichen Exequien in der Kirche. [m

---

†

Das Seelenamt
für den verstorbenen
Heinrich Krasenbrink
findet statt am Mittwoch morgen 1/4 8 Uhr in der St. Georgiuskirche, wozu freundl. eingeladen wird. 3742m

---

†

Ein Seelenamt
ist am Mittwoch morgen 7 1/2 Uhr in der St. Josephskirche für den verstorbenen
Karl Heun,
wozu freundl. eingeladen wird. [3743g

---

†

Das Jahres-Seelenamt
für die verstorbene
Wwe. Heinrich Degeling
aus Hemden
findet statt am Samstag morgen 1/8 Uhr in der St. Georgiuskirche, wozu Verwandte und Bekannte freundl. eingeladen werden.

Bekanntmachung

Am Freitag, den 16. d. Mts., mittags 1—2 Uhr findet im Krankenhause zu Bocholt eine Sprechstunde für Krüppel und solche Personen, bei denen Gefahr einer Verkrüppelung vorliegt, statt.

Es liegt im eigenen Interesse aller in Frage kommenden Personen, zu dieser kostenlosen Sprechstunde zwecks Untersuchung und ev. weiteren Behandlung zu erscheinen.

Krüppelfürsorgestelle des Kreises Borken.

Tüchtig. Stuhlmeister

für Buntweberei zum baldigen Eintritt gesucht.

Offerten unter Chiffre **3727g** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Untermeister

für Buntweberei zum baldigen Eintritt gesucht.

Drieken & Becker.

Tüchtige Maurer und Einschaler

für dauernde Arbeit (event. Akkord) sucht 3737g

Neuben Maschinenfabrik Otto Pieren.

Für den Maschinenraum als

Hilfsarbeiter

ein Junge von 16—17 Jahren sofort gesucht. 3

J. & A. Temming.

Tüchtige Büglerinnen

gesucht.

Selbige müssen perfekt Maschinenbügeln und Oberhemden pressen können. Anfangsgehalt 15—16 Gulden per Woche, später mehr.

Firma ten Hooven, Stygoord,
3731m] bei Zütphen.

Storm's
Kursbuch
alle Ausgaben,
Hadistein's Westentaschenfahrplan
vorrätig.
J. & A. Temming
Buchhandlung.

Für sofort ein geräumiges [3693m

Wohnhaus

nebst Werkstätte oder passender Raum zur Errichtung einer Reparatur-Werkstatt nebst Grundstück zu mieten oder zu kaufen gesucht.

Angebote zu richten an

Kesselschmiedemeister Wilhelm Nolden,
693m] **Bocholt i. W., Feldstraße 2.**

Guterhaltene, doppelbreite

Bäummaschine

sowie Bohrmaschine

für Riemenantrieb zu kaufen gesucht.
Offerten unter **J. 100** an die Geschäftsst. d. Bl.

Größeren Posten dunkelblauen **Cheviot**

prima Qualität per Meter 560.— M., geeignet für Anzüge, Jackenkleider usw. gibt ab solange Vorrat reicht

Wilh. Erxleben, Wesel,
9158g Berlinertorplatz 41, Tuchhandlung.

Von meiner Weide in Büngern ein kleiner, rotbunter

Stier

(etwas gelb) abhanden gekommen. Wiederbringer erhält Belohnung.

3733g **H. Ketteler, Krechting.**

Bekanntmachung.

Die genehmigten Vergnügungssteuerordnungen für die Gemeinden des Amtes Rhede liegen von Dienstag den 13. Juni 1922 ab 14 Tage lang im Amthause zur Einsichtnahme offen. 3744

Rhede, den 12. Juni 1913.

Der stellv. Amtmann: **Dörner.**

Apollo-Theater

Das heute (Dienstag) beginnende
Schlager-Programm
zeigen wir nur bis einschließlich Donnerstag

1.

Lee Parry in dem wunderbaren Filmdrama:

Der Roman einer armen Sünderin.

6 Akte! Tiefergreifend ziehen die reichbewegten Erlebnisse der bildschönen Lee Parry an uns vorüber. **6 Akte!** Jeder Akt eine Fülle von seltsamen tragischen Begebenheiten und abenteuerlichen Hindernissen. Ausstattung, Darstellung, Regie, Photographie schaffen in ihrer Gesamtwirkung ein Spiel, das in seiner Art einzig ist.

2.

Der große italienische Sensations-Kraft-Sportfilm:

Der König der Kraft.

2. und letzter Teil: „Das Geheimnis der Teufelsburg".

5 Akte großer Ueberraschungen. Nelcovich, der König der Kraft, der sich im 1. Teil die Gunst des Publikums erobert hat, vollbringt in diesem Teil Kraftleistungen, die alles bisher gezeigte übertreffen. Wunderbare Landschafts- u. Seeaufnahmen.

3.

Ein Königreich für ein Kind.

Köstliches Lustspiel in 3 Akten. [3736m

Billige

Opern-Potpourris

große Auswahl.

J. & A. Temming, Bocholt.

Nationale Bankvereeniging

DINXPERLO
Telef. Dinxperlo No. 17.

An- und Verkauf von Devisen
Kontokorrent-Rechnung mit Zinsenvergütung
Kostenloser Girodienst
Sparkasse 4% Zinsen

Kassenstunden 9—12 (3780a

Alle

Familien-Drucksachen

als

Besuchskarten,
Einladungskarten
Danksagungskarten,
Verlobungs- und
Vermählungskarten,
Speisekarten
sämtliche
Trauer-Drucksachen
Totenzettel usw.
bei sofortiger Anfertigung

Buchdruckerei
J. & A. Temming.

Ia gekochtes Leinöl, Maschinenöl, Motorenöl, Tran, Staufferfett, Steinkohlenteer, Carbolineum.

Alfons Lahl,
Oelvertrieb,
Dingden i. W.

Ein guterhaltenes

Kinderbettchen

am liebsten aus besserem Hause, zu kaufen gesucht.

Näheres Geschäftsstelle.

Sohn ordentl. Eltern, der Lust hat, das

Schneider-handwerk

zu erlernen, für sofort gesucht. Kost und Logis im Hause. [3739g

Näheres Geschäftsstelle.

Waschtopf

(125 Liter Inhalt) zu verkaufen. [2152g

Näheres Geschäftsstelle.

Krätzurgan

beseit. schnell entstehl. Hautausschläge, Ausschlag, Krätze, Flechten bei Erw. u. Kindern ohne Berufsstör. 1 000 000fach bewährt. Dazu Blutreinigungstee „Salus"

Marien-Apotheke.

700-Jahrfeier
der Stadt Bocholt.

Die an der Pyramiden-Aufstellung beteiligten Turner wollen sich zum Mittwoch, den 14. ds. Mts., abends 7 1/2 Uhr im Schützenhause zur Uebungsstunde einfinden.

Der Festausschuß.

Ein schulentlassenes

Mädchen

für ganze Tage gesucht.

Conditorei Hüser,
Osterstraße 58.

Ein jüngeres

Mädchen

für vormittags gesucht.

Frau A. Busch,
2145m] Kreuzstr 30.

Für sofort ein tücht. kath.

Mädchen

für Küche und Hausarbeit gesucht. 3694g

Frau Josef Ellers.

Wegen Erkrankung suchen wir zu bald. Eintritt ein

kath. Mädchen

für Küche u. Haus. Kochen kann erlernt werden. 3719

Gräfl. Oeconomie Hof, Velen.

Sofort oder bald ein braves, sauberes

Zweitmädchen

im Alter von 17 bis 22 Jahren gesucht in einem Haushalt von 3 Personen. Küche kann mit erlernt werden. 3741g

Frau Knoop, Bocholt,
Osterstraße 56.

Kohlen-transport.

Ein 5 Tonnen-Lastkraftwagen mit Anhänger übernimmt per sofort den Transport von Kohlen im Landabsatz. 3785g

Näheres Geschäftsstelle.

---

2 Klaviere

— fast neu —

Poppert & Philipps, mit eingeb. Phonola sofort zu verkaufen. 2151g

W. Autert, Gronau i. W.
Westf. Hdg.

Eine Guitarre mit Mundharmonika, Bügel und Futteral, nebst neuer Mandoline mit Futteral

preiswert zu verkaufen. [2140g

Karolingerstr. 215.

Guterhaltenes 2148g

Herren-Fahrrad

preiswert zu verkaufen.

Jerichoerstr. 565.

Eine schwarzlederne

Handtasche

vom neuen Friedhof bis Bahnübergang Werderstr. verloren. Wiederbringer erhält hohe Belohnung.

Näheres Geschäftsstelle.

Zwergteckel,

schwarz, auf den Namen „Stropp" hörend, Samstag entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. [3732m

Dr. Schwartz, Münsterstr.

Bezugspreis: 1 schäftsstelle abg Mark monatl. Geschäftsstellen Abede: 1.

Amtlich

12 de

Vormittag Nachmittag Sitzu Abends 7, Vormittag Abends 9- Krieg

Vormittag

In a Vormittags Mark Vormittags Ma Nachmittag

im g Stadt

Der Fes verordn Dr. Fra Pfarrer Osthoff

von verei I. Pl Mittw Temi

„Wä

Wenn das Alte m mit dem Auftretende einem Kampfe komme steckt. Denn das Altbe gestern hat gegolten", Dehnbarkeit, sich ne die Notwendigkeit Das Neue indessen, die Vorteile, die es schätzend, kennt keine heit und ihren gesch Es will sich gern mit bedenkt dabei nicht, d Entwicklung nichts an zwischen Gewesenem eine ruhende Gegenw gibt. Nur gelegentlich sammenstoß zwischen werden wollte, in de es aber angeht, wo an einander geraten,